

Sinnbild für die Flucht: Tempus Fugit zeigt "Einer" im Rheinfelder Bürgersaal

Das Theater Tempus Fugit zeigte sein neues Stück "Einer" im Bürgersaal. Die szenische Großproduktion in Kooperation mit dem Big Sound Orchestra lenkt den Blick auf die Themen Flucht und Identität.



„Gepäckkontrolle!“ tönt es am Eingang zum Bürgersaal, wo sich lange Schlangen von Besuchern drängen. Junge Darsteller mit Trolleys und Koffern bahnen sich einen Weg. Dieser Auftakt gehört zum Stück „Einer“, einer szenisch-musikalischen Großproduktion des Theaters Tempus Fugit und des Big Sound Orchestra, die bei der Premiere vor vollbesetzten Rängen große Begeisterung auslöste.

Unter Regie von Karin Maßen bespielen mehr als 100 Mitwirkende den gesamten Saal samt der Empore, was überaus spannende Raum-Klang-Wirkungen gibt. Mobile schwarze Bühnenelemente werden hin und her geschoben, alles ist in Bewegung, nicht nur die

Schauspieler des Jugendtheaters Rheinfelden und die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Musiker des Jazzorchesters.

Wie sie diese Szenen und Bilder des Unterwegsseins, des Fremdseins, der Wanderschaft umsetzen, ist assoziationsreich und führt hinein in Momentaufnahmen der Lebenswirklichkeit, in den Alltag der jungen Akteure, die aus verschiedenen Herkunftsländern kommen. In den ersten Szenen bewegen sich Personen kreuz und quer durch den Saal, eine Mutter mit Kind, ein lässig schlenderndes Pärchen, ein humpelnder Mann, eilige Büromenschen, junge Leute, die Selfies machen, Kinder, die etwas vom Boden aufheben.

Ein paar Mädchen posieren auf dem Laufsteg. Auch die Bläser laufen spielend durch den Raum, von überall her tönen Klänge, Geräusche, Melodiefetzen. Basierend auf der Geschichte von Christine Nöstlinger, bringt Regisseurin Karin Maßen durch die vielen Gruppen wie die IG Spielplatz, junge Darsteller von der Gewerbeschule und drei Klassen der Hans-Thoma-Schule Warmbach verschiedene Sichtweisen auf das Thema Heimat und Weggehen ein.

Die jungen Mitspieler kommen von überall her und ihre Geschichten, ihre Gesichter, ihre Namen verweben sich zu einem Abbild einer multikulturellen Gemeinschaft. Aus dem „Einen“ werden plötzlich ganz viele, entstehen starke, eindruckliche Bilder von großer Symbolkraft, aber auch wunderbar dynamischer und spielerischer Bewegtheit. Einen roten Faden durch das figurenreiche Geschehen spinnt die Schauspielerin Sabrina Lössl im langen Mantel mit Hut und ausgelatschten Schuhen. Sie verkörpert die Erzählerin und schlüpft in die Rolle der Titelfigur „Einer“, jenes Namenlosen, der nichts und niemanden hat und loszieht in den Süden, weil er die Sonne, das Meer und die blühenden Bäume liebt.

Sehr einfallsreich inszeniert ist es, wenn die Kinder diesen einsamen „Einer“ fröhlich umtanzen, wenn sie ihm, als er auf seiner Wanderschaft krank wird, Medizin offerieren, oder mit einem blauen Netz einen großen Bach darstellen. Oder wenn die Schulkinder erzählen, was sie dem Einsamen wünschen: eine Familie, ein Zelt, etwas zu Essen, neue Schuhe zum Wandern. In manchen Szenen liegt nur der Mantel auf dem Boden oder auf einem Stuhl, als Hülle, als Sinnbild für den Menschen unterwegs. Als der Fremde Hilfe, Schutz und Obdach braucht, hört er an manchen Türen: „Wir haben schon genug Mäuler zu stopfen. Geh weg!“.

Eine eigene Magie und Fantasie kommt auf, wenn der Wanderer von der gutherzigen kugelrunden Frau gesund gepflegt wird und bei ihr bleibt, Geborgenheit verspürt, und sogar Vater wird. Es sind auch Szenen eingebaut, in denen Situationen von Flucht, vom Fortgehen veranschaulicht werden. In langen Prozessionen ziehen die jungen Darsteller durch den

Saal und auf der Galerie entlang, beladen mit Koffern und Gepäck. Und wenn „Einer“ an eine Grenze kommt, sieht man schlichte Behausungen aus Karton.

Einmal schließt sich „Einer“ einem Wanderzirkus an, eine bunte, turbulente, tänzerische Szene mit Artisten, Akrobaten und Jongleuren. In choreografischer Musikregie von Recha la Dous begeben sich die Mitglieder des Big Sound Orchestra in einer eigens für das Stück geschriebenen Komposition von David Grottschreiber mit auf diese Wanderschaft. Mal gefühlvoll-melancholisch, mal swingend und schwungvoll, mal fetzig im Balkansound, rhythmisch voller Verve und Vitalität wie eine Marching Band lassen die Bläser und die Rhythmusgruppe facettenreiche, jazzige Klangbilder entstehen. Sogar ein Alphorn kommt zum Einsatz. Und am Schluss tanzen alle gemeinsam ausgelassen.

Info: Weitere Vorstellung heute, Montag, 15 Uhr, im Bürgersaal Rheinfelden.